

# Eine Orgel als Stimme der Freiheit

Universitäts-Gedenkfeier für den Kreis der Weißen Rose / Klingendes Denkmal

Wie alljährlich gedachte die Universität mit einer Feier im Lichthof der Geschwister Scholl, Professor Kurt Hubers und ihrer Mitstreiter im Kampf gegen die nationalsozialistische Diktatur, Christoph Jobst, Alexander Schmorell und Willi Graf, die nach dem Abwurf der Flugzettel der Weißen Rose hingerichtet worden waren. Bei der Feierstunde wurde die neue Orgel über dem Treppenhaus eingeweiht.

„Das Nobelpste und Mutigste, was im Kampf gegen das gewissenlose und rechtlose Regime der damaligen Zeit von Angehörigen der Hohen Schulen vollbracht wurde“, nannte der Rektor der Universität, Professor Julius Speer, in seiner Ansprache die Aktion des Kreises der Weißen Rose im Februar 1943. Diese Gemeinschaft eines Lehrenden mit fünf Lernenden erfülle uns mit Ehrfurcht, Bewunderung und Stolz, ihr Tod mit bleibender Trauer. An alle Professoren und Studenten sei heute die Frage gerichtet, „ob wir die gleiche Glut der Überzeugung, die Kraft und den Mut haben, in gleicher Weise zu bekennen“.

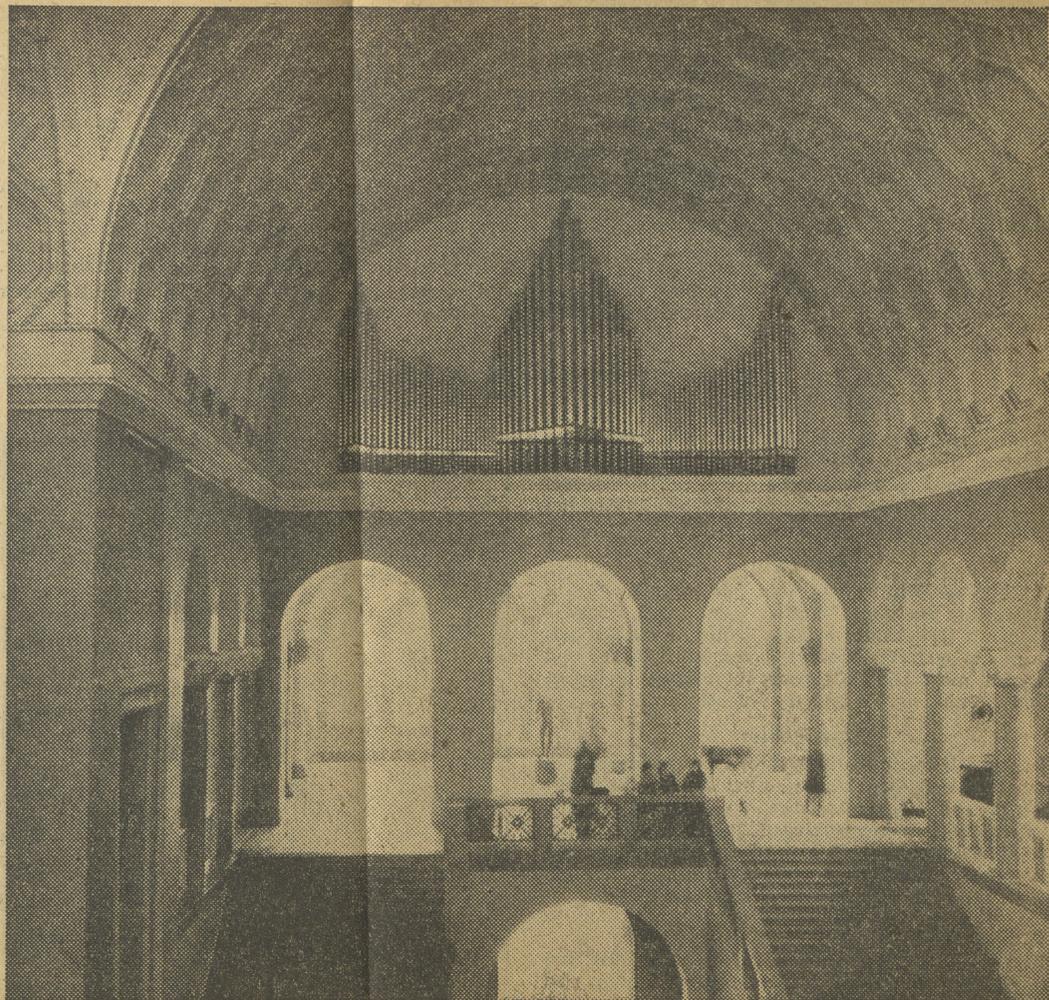
In seiner Festrede betonte Professor Joseph Pascher, der Lichthof der Universität habe durch

die Tat der Geschwister Scholl eine Verwandlung erfahren. „Der Ort der Tat ist mit dem Stempel ihres Geistes für immer geprägt.“ Die Halle sei in den Bereich des Sakralen eingegangen. Hier solle nun die Orgel als Stimme der Freiheit ertönen. Pascher, der während seiner Rektoratszeit den Einbau einer Orgel an dieser Stelle vorgeschlagen hatte, endete: „Worauf es ankommt, ist, daß wir diese Stimme hören, daß sie Resonanz gewinne in uns und daß sie nie wieder verstumme wie einst.“ Ob das Unternehmen des Kreises der Weißen Rose ohne Sinn und Nachhall geblieben sei, fragte der ASTA-Vorsitzende Grosse. Wenn die Studenten von heute an Hand dieses Geschehens lernten, daß sie ohne klare sittliche Grundsätze und Wertnormen weder im Alltag noch in extremen Situationen bestehen könnten, sei viel gewonnen, denn „die Zeit hat sich eigentlich nicht geändert“.

Die Feier, zu der zahlreiche Angehörige der Hingerichteten erschienen waren, klang heuer ohne Mißklang aus: Wohl hatten die FDJ-Studenten der Universität Jena wieder eine Delegation angekündigt, aber der Rektor und die Studentenvertretung bedeuteten bei dreimal wiederholten Vorsprachen in den letzten Wochen, eine Kranzniederlegung habe jedenfalls zu unterbleiben. Eine dreiköpfige Vertretung der Jenaer Studentenschaft nahm daraufhin an der Feier ohne besonders hervorzutreten teil.

Die neue Orgel, ein Werk des Oettinger Orgelbauers Steinmayer, wurde von Professor Heinrich Wismeyer gespielt. Er hatte Sätze von Frescobaldi, Mozart, Pachelbel und Ahrens ausgewählt, mit denen sich die reichen Möglichkeiten des Instruments demonstrieren ließen. Die Orgel, die über 50 000 Mark kostete, wurde aus Spenden finanziert. Die Stadt Ingolstadt, der ursprüngliche Sitz der Universität, beteiligte sich daran mit einer hohen Summe.

Friedrich Mager



ZUR ERINNERUNG an die mutige Tat der Geschwister Scholl wurde unter der Wölbung des Lichthofs der Universität eine Orgel eingebaut.

Photo: Georg Schödl